

Zwischen Mutter-und Heldenkult: Die Ideologisierung von Frauen und des Frauenbildes im Unabhängigen Staat Kroatien

Propagandistische Frauenbilder, die von den Ustaše bzw. Kommunisten zur Zeit des Zweiten Weltkrieges genutzt wurden, weisen sowohl Unterschiede als auch Parallelen auf: Während die Ustaše die soziale Rolle der Frau nach konservativen Wertvorstellungen definierten, propagieren die Kommunisten das Bild der emanzipierten Frau. Das traditionelle-patriarchalische Frauenbild der Mutter tauchte dennoch bei beiden Bewegungen auf. Dargestellt wurde sie einerseits als Gebälerin, andererseits als diejenige, die den Tod ihres an der Front gefallenen Kindes symbolisch legitimiert. Ein weiterer Aspekt der kommunistischen bzw. faschistischen Kriegspropaganda war die Glorifizierung von Frauen, die die Rolle der Märtyrerin eingenommen haben. Die jeweiligen idealen Weiblichkeitsvorstellungen realisierten beide Bewegungen nur teilweise: Das traditionelle-christliche bzw. faschistische Frauenbild der Ustaše konnte wegen der Mobilisierung von Frauen für den Krieg nicht verwirklicht werden; die Kommunisten dagegen diskriminierten des Öfteren kämpfende und politisch aktive Genossinnen. Gemäß dem Ustaša-Blatt *Unser Kampf (Naša borba)* bildeten sich in der Kriegszeit „zwei Frauen-zwei Welten“ (dva svijeta - dvije žene¹), - nicht nur wegen den unterschiedlichen politisch-ideologischen Weiblichkeitsvorstellungen, sondern weil Partisaninnen bzw. weibliche Ustaša-Angehörige in diversen Lebens- und Handlungsräumen wirkten. Im Folgenden wird der Versuch unternommen propagandistische Frauenbilder aufzuzeigen, die von den Ustaše bzw. Kommunisten tradiert wurden. Es wird außerdem zu klären sein, wo Parallelen zwischen diesen Frauenbildern lagen, wie sie von den jeweiligen Bewegungen interpretiert wurden und inwieweit sich diese Propaganda von der ‚Lebensrealität‘ der weiblichen Ustaša-Angehörigen und der Partisaninnen unterschied.

Einführung

Als der Unabhängige Staat Kroatien² als Folge der Zerschlagung Jugoslawiens am 10. April 1941 Mithilfe des faschistischen Italien und nationalsozialistischen Deutschland errichtet wurde, war es weder unabhängig noch homogen, da faktisch

¹ Naša borba, 29. 1. 1945, No. 5.

² Zur Literatur über den *Unabhängigen Staat Kroatien*, über den hier nicht ausführlich eingegangen werden kann, siehe beispielsweise: TOMASEVICH 2010; RAMET 2009.

das Territorium, welches Kroatien, Bosnien-Herzegowina und Syrmien umfasste, zwischen Hitler und Mussolini aufgeteilt wurde und die Kroaten in diesen Territorien nur die knappe Mehrheit bildeten. Die Anhänger der Ustaša-Bewegung, unter Führung von Dr. Ante Pavelić, kehrten nach jahrelangem Kampf gegen die jugoslawische Regierung aus dem italienischen bzw. ungarischen Exil zurück und übernahmen die Macht. Wegen der militärischen Gewalt der Ustaše und der nazifaschistischen Okkupanten gegen die politisch unerwünschte und religiös-nationale Zivilbevölkerung (Serben, Juden und Roma), formte sich in Kroatien bereits am 22. Juni 1941 die erste Partisaneneinheit. Dieser Guerillagruppe schlossen sich auch weibliche Mitglieder des *Bundes der Kommunistischen Jugend Jugoslawiens* (*Savez Komunističke Omladine Jugoslavije, SKOJ*) an, wie etwa Katica Kušec oder die zur jugoslawischen Nationalheldin ernannte Nada Dimić.³ An der Führungsspitze der *Volksbefreiungsbewegung* stand Marschall Josip Broz, genannt Tito. Der am 26./27. 1942 gegründete *Antifaschistische Rat der Nationalen Befreiung Jugoslawiens* (*Antifašističko Vijeće Narodnog Oslobođenja Jugoslavije, AVNOJ*), war das exekutive und legislative Organ der kommunistischen provisorischen Kriegsregierung und bildete somit die Basis für die Errichtung des sozialistischen Jugoslawien auf föderativer Grundlage.⁴

Das Territorium des Unabhängigen Staates Kroatien war einer der grausamsten Kriegsschauplätze Europas auf dem der Kampf zweier Ideologien geführt wurde: der des Kommunismus und des Nazifaschismus. Die Ohnmacht der kriegsmüden Zivilbevölkerung im NDH, die einer willkürlichen Gewalt und Plünderung ausgesetzt war, nutzte die jeweilige Kriegspropaganda für die Verbreitung von Feindbildern und für die Mobilisierung derjenigen sozialen und nationalen Gruppen, die ihrem ideologischen Menschenbild entsprachen bzw. entsprechen sollten. Ziel der Ustaša und der Kommunisten war die Formierung des „neuen Menschen“, der sich zunächst dem weltanschaulichen Erziehungsprozess unterziehen musste (oder bereits freiwillig unterzog), bevor er selbst zum ideologischen Träger und Erzieher wurde. Während die Ustaše aber nur den „Arier“ in ihre „Volksgemeinschaft“ aufnahmen, mobilisierte die Partisanenbewegung Menschen verschiedener Religions- und Nationalitätsangehörigkeit. Nicht nur für Männer, die sich dem jeweiligen Militär anschließen mussten, sondern auch für Frauen brachte Ideologie und Realität im Ustaša-Staat neue politische, soziale und gesellschaftliche Rollen und Aufgaben hervor.

³ SENTIĆ 1972: 79.

⁴ Über die *Volksbefreiungsbewegung* siehe: GOLDSTEIN 2003: 282-298.

Teil I

Frauenpolitik und Mutterkult der Ustaše

Vor der Machtübernahme der Ustaše im Jahre 1941 war die illegale Aktivität der Bewegung im In- und Ausland ohne die Beteiligung von Frauen kaum durchführbar. Im Ustaša-Netzwerk engagierten sie sich als Kurierinnen, Ratgeberinnen, Waffen- und Munitionsschugglerinnen. Die Teilnahme der Frauen im Kampf um einen unabhängigen kroatischen Staat, war gerade deswegen erwünscht, weil Männer als politisch Verfolgte im Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen (seit der Proklamation der monarchischen Diktatur im Jahre 1929 wurde der Staat in Königreich Jugoslawien umbenannt), entweder ins Exil flüchteten oder im Gefängnis waren.⁵ Propagierten die Ustaše bis 1941 noch das Frauenbild der heroischen Aktivistin - wie Ante Pavelić in seinem Roman *Die schöne Blonde (Liepa plavka)*, bei der es sich um Stana Godina, der Teilnehmerin am Attentat des Königs Aleksander Karađorđević handelte⁶ - so passten sie es seit der Machtübernahme an die faschistisch-nationalsozialistische Ideologie an.

Die Ustaša-Bewegung entwickelte kein Frauen-, sondern ein Mutterbild, mit dem sich alle „arischen“ Mädchen und Frauen identifizieren sollten. Genauso wie im Nationalsozialismus wurden das private Leben und die Ehe als staatliche Einrichtungen verstanden, deren Erfolg an der Anzahl der geborenen Kinder gemessen wurde. Familienfreundliche und natalitätsfördernde Maßnahmen sollten dem Ziel näher kommen, künftige Soldaten und Mütter zu gebären: Frauen, die abtreiben ließen, wurden zu einer zehn bis zwanzigjährigen Gefängnisstrafe verurteilt, während Ärzte und Hebammen mit dem Tode bestraft werden konnten⁷, die Steuern für Familien mit neun oder mehr Kindern wurden runter gesetzt⁸, Beratungsstellen für Mütter wurden errichtet bzw. ausgeweitet usw. Der Mutter wurde gesellschaftlich ein hoher Stellenwert beigemessen (Abb.2): So wurde zur Ehrung der Mutterschaft die *Woche der Mutter und des Kindes (Tjedan majke i djeteta)* vom Weiblichen Zweig der kroatischen Ustaša-Bewegung (*Ženska loza hrvatskog ustaškog pokreta*) organisiert.⁹

⁵ Ustaška mladež, Omladinski prilog Ustaše, 7. 9. 1941, No. 6.

⁶ Ante PAVELIĆ, 2005: 351; Georges DESBONS 1983: 5; Tko je tko u NDH 1997: 132.

⁷ Narodne novine, 10. 6. 1941, No. 49.

⁸ Narodne novine, 22. 12. 1942, No. 290.

⁹ Ustaškinja, 10. 4. 1942, No. 1, 5. Über die Frauenorganisation siehe: BITUNJAC 2013, 142-156.



Abb. 1. Die Speerwerferin. Quelle: *Hrvatski krugoval*, 24. 4. do 7. 5. 1944, No. 10.



Abb. 2. Mutter und Kind. Quelle: *Ustaška mladež*, 15. 5. 1944, No. 9.

Durch das Abtreibungsverbot und der strengen Bestrafung bei Nichteinhaltung der Gesetzesvorschrift, verdoppelte sich bereits 1942 die Geburtenrate etwa in Zagreb.¹⁰ Zu betonen ist, dass diese Zahl nur die Mitglieder der so genannten „Volksgemeinschaft“ betraf und nicht „rassig“ oder „sozial minderwertige“ Menschen. Serbische, jüdische und Roma-Frauen vernichteten die Ustaše systematisch: allein im Konzentrationslager Jasenovac fielen 21.118 von insgesamt 22.767 Frauen den Rassengesetzen zum Opfer.¹¹ Um die Verbreitung von „unerwünschten Leben“ zu verhindern, wurde die Eheschließung zwischen „Ariern“ und „Nicht-Ariern“ verboten.¹²

Zwei politische Teilorganisationen der Bewegung, die *Weibliche Ustaša-Jugend* (*Ženska Ustaška Mladež*)¹³ und der *Weibliche Zweig der kroatischen Ustaša-Bewegung*, dienten als Instanzen der politisch-ideologischen Formierung von Mädchen und Frauen. Im Zuge der Gleichschaltungspolitik wurden Mädchen (und Jungen) vom siebten bis zum 21sten Lebensjahr in vier Organisationen

¹⁰ Sestrinski vjesnik, Juli-August 1943, No. 7-8.

¹¹ Siehe die genaue Auflistung der Jasenovac-Opfer auf der Internetseite der Gedenkstätte Jasenovac: www.jusp-jasenovac.hr.

¹² Zu den Rassengesetzen siehe: *Narodne novine*, 30. 4. 1941, No. 16.

¹³ Dazu: BITUNJAC 2013, 114-136.

der Ustaša-Jugend zusammengefasst, die wiederum nach Alter und Geschlecht gegliedert waren. Dabei handelte es sich um die *Ustaša-Hoffnung* (*Ustaška uzdanica*), den/die *Ustaša-Held/in* (*Ustaški junak/Ustaška junakinja*), die *Ustaša-Starčević-Jugend* (*Ustaška Starčević mladež*) und den *Studentenstab* (*Sveučilišni Stožer*).¹⁴ Ivan Oršanić wurde zum Befehlshaber der Ustaša-Jugend berufen. Ihn vertraten Zdenko Blažeković als Chef der *Männlichen Ustaša-Jugend*, während für die Führung der *Weiblichen Ustaša-Jugend* Mira Vrljičak-Dugački bzw. ihre Nachfolgerin Dolores Bracanović zuständig waren. Für die Erziehung der jungen Menschen wurden Jugendliche eingesetzt, die bereits vor 1941 Anhänger einer rechts orientierten Partei waren bzw. einer katholischen Organisation (Adlerinnen/Orlice oder Kreuzritterinnen/Križarice) angehörten.¹⁵ Diese Frauen entsprachen dem Ustaša-Frauenbild insofern, als sie traditionell-katholisch, national oder nationalistisch geprägt waren. Die Ustaša-Funktionärinnen (*dužnostnice*) hatten nicht nur die Aufgabe den Mädchen ihre zukünftige Rolle als Mutter fest ins Gedächtnis zu verankern, sondern sie als nutzlos, gar als Landesverräterinnen¹⁶ zu brandmarken, wenn sie dem „Führer“ kein Kind schenkten. Das folgende Lied, welches von der *Weiblichen Ustaša-Jugend* auf der Audienz bei Pavelić gesungen wurde unterstreicht diese Propaganda:

<i>„Gott töte jede unsere Mutter, die Ante keinen Ustaša gebärt, Jede Mutter ertränke im Fluss, die Ante keinen Soldaten gebärt, Poglavnik wir sind Dir treu, Dir treu und für das Heim bereit.“</i>	<i>„Bog ubio svaku majku našu, koja Anti ne rodi Ustašu. Svaku majku potopila rika, koja Anti ne rodi vojnika. Poglavniče mi smo Tebi vjerni, Tebi vjerni i za Dom spremni.“¹⁷</i>
--	---

Während Kinder und Jugendliche in die *Ustaša-Jugend* eintreten mussten, war es für Frauen ab dem 21sten Lebensjahr nicht obligatorisch sich in den *Weiblichen Zweig der kroatischen Ustaša-Bewegung*¹⁸ einzuschreiben. Von der idealen „arischen“ Frau, der Mutter und Hausfrau, verlangten die Ustaše, dass sie sich, genauso wie die Männer, für Staat und „Führer“ aufopfert. Als „Hüterin des Kroantentums“ (*čuvarica hrvatstva*)¹⁹ war sie zuständig für die Vermehrung der

¹⁴ Narodne novine, 5. 11. 1941, No. 170.

¹⁵ Hrvatski narod, 15. 8. 1941, No. 151.

¹⁶ Za vjeru i dom. List namijenjen katoličkom ženskom obrazovnom svijetu, Mai/Juni 1941, No. 5-6.

¹⁷ Siehe: Ustaška Mladež, Omladinski prilog „Ustaše“, 26. 9. 1941, No. 1, 16; Hrvatski narod, 28. 4. 1942, No. 412.

¹⁸ Dazu: Ustaškinja, 10. 4. 1942, No. 1, 12.

¹⁹ Spremnost, 31. 5. 1942, No. 14.

„kroatischen Rasse“. Den Tod des im Krieg gefallenen Sohnes sollte die „arische Mutter“ dennoch nicht beklagen, sondern stolz sein, dass ein weiterer „Held“ für das Heimatland gestorben war.

Eine vorbildliche Ustaša-Mutter musste körperlich gesund sein, religiös und national geprägt, geistig entwickelt und allgemein gebildet.²⁰ Behinderte Frauen konnten diesen Anforderungen des perfekten „Übermenschen“ bzw. „Nadhrvata“²¹ nicht erfüllen und wurden aus der Bewegung ausgeschlossen.²² Ihre körperliche und/oder geistige Krankheit ermöglichte es ihnen nicht dem Körperkult nachzueifern, der darauf ausgerichtet war, gesunde Mädchen und Frauen zu formen, die gesunde Kinder zur Welt bringen mussten (Abb.1).²³

Eine der idealen Ustaša-Mütter, die Pavelić propagandistisch nutzte, war die Bäuerin Manda Devčić aus Lika. Sie gehörte zu den Frauen, die ihre zehn Kinder im Sinne der Ustaša-Ideologie erzog. Ihre drei Söhne nahmen im Jahre 1932 am so genannten Velebit- bzw. Likaner Aufstand teil, bei dem es sich um einen Überfall auf eine Gendarmerie im Ort Brušćani handelte. Ihr jüngster Sohn kam bei dieser Aktion ums Leben. Während sich die Ustaše im Velebit-Gebirge vor der Gendarmerie versteckt hielten, versorgte sie die Bäuerin mit Nahrungsmitteln, bis die Männer die Chance ergriffen, nach Italien zu flüchten. Manda Devčić blieb in ihrem Ort zurück, wurde wegen ihrer Mitwisserschaft und Beihilfe am Anschlag verhaftet und zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Sie soll der jugoslawischen Polizei - selbst unter Folter - keinen Namen der beteiligten Ustaše verraten haben. Als Mutter, Bäuerin und ehemalige Insassin, die das Ustaša-Geheimnis hütet, war Manda Devčić die ideale Person, die alle „Arierinnen“ als Vorbild nehmen mussten.²⁴

Die Ustaša-Helden waren aber vor allem tote Helden, zu denen nicht nur Stipe Javor, Marko Hranilović, Matija Soldin und Milan Šufflay gehörten, sondern auch Frauen, wie Andjelka Sarić, Anka Šimunović, Dinka Perajica, Emilija Nagode²⁵ und Jelena Šantić²⁶. Gemäß der Ustaša-Propaganda zeichneten sich diese

²⁰ Ustaškinja, 10. 4. 1942, No. 1, 5.

²¹ Ustaškinja, 10. 4. 1944, No. 2, 11-12.

²² Nur „geistig gesunden“ (duševno zdravim) Frauen und Männern wurde erlaubt Mitglied der Ustaša-Bewegung zu werden und dies obwohl sich die Ustaša als nationale und moralische Bewegung definierte. Inwieweit sie sich hier an die rassenhygienischen Vorstellungen der Nationalsozialisten anlehnten, die soweit gingen, dass sie geistig kranke Menschen liquidierten, weil sie als „lebensunwertes Leben“ galten, bleibt offen. Siehe: Propisnik o zadaći, ustrojstvu, radu i smjernicama „Ustaše“ Hrvatskog oslobodilačkog pokreta, Zagreb 1942, 18. Über die pseudowissenschaftliche Rassenlehre siehe auch: GJUKIĆ 1942: 10.

²³ Ustaška mladež, 15. 3. 1944, No. 5; Ustaškinja, 10. 6. 1942, No. 3, 11.

²⁴ Hrvatski radio list, 7. 9. 1941, No. 12; Hrvatski narod, 10. 9. 1941, No. 208.

²⁵ Novo pokoljenje, 10. 10. 1942, No. 7.

²⁶ Hrvatski narod, 31. 10. 1943, No. 874.

zu Heldinnen ernannten Frauen durch ihre mutige Haltung aus. Als sie von den Partisanen gefangen genommen wurden, hätten sie ihre politische Identität nicht verraten und ihren Ustaša-Schwur nicht gebrochen, sondern seien für die Heimat und für den „poglavnik“ gestorben.²⁷ Das ideale Ustaša-Frauenbild schwankte folglich zwischen zwei Polen: der Mutter und der furchtlosen Märtyrerin. Wer diesem Ustaša-Weiblichkeitsideal nicht entsprach wurde verpöht und ausgegrenzt.

Über „Püppchen“ und „Dämoninnen“: Frauenbilder der Ustaša-Feindin

Als „Salon-Wildkätzchen“ (salonske lafice)²⁸ oder „Kaffeepüppchen“ (kavanske lutkice)²⁹ beschimpften die Ustaše alle Frauen, die ihren idealen Weiblichkeitsvorstellungen nicht entsprachen, sich also schminkten, rauchten und nachts in Kaffehäuser ausgingen. Um diese Frauen in ihrer Freiheit einzuschränken, wurde allen Beamtinnen und weiblichen Angestellten seitens des Zagreber Bürgermeisters Ivan Werner verboten, geschminkt und mit lackierten Fingernägeln auf der Arbeit zu erscheinen. Ihnen - aber nicht den männlichen Mitarbeitern - wurde das Rauchen während der Arbeit untersagt.³⁰ Für Lehrerinnen galten diese Verbote sowohl während der Arbeit, als auch im privaten Leben. Wenn sie diesen Forderungen nicht Genüge leisteten, drohte ihnen die Kündigung.³¹ Das „freie und unerzogene Verhalten der Frau“ (slobodno i neodgojeno vladanje) sei deswegen schlecht, weil ihr eine moralische Aufgabe zugeteilt wurde.³²

Gegen die so genannten „supermodernen Frauen“³³ (supermoderne žene) ging auch die Kirche in Kroatien vor: Im Rahmen der *Zentralen Katholischen Aktion* (*Centralne Katoličke akcije*) wurde 1944 *Der Bund gegen die ungehörige Frauenmode* (*Savez protiv nedoličnoj ženskoj modi*) gegründet, der zum Ziel hatte, die äußere Erscheinung von Frauen zu kontrollieren und sie nach sittlichen Maßstäben zu ändern.³⁴ Nach den Vorstellungen der Kirche (und der Ustaše) durften Frauen weder Hosen tragen, da sie dadurch männlich wirkten, noch einen Badeanzug, der über den Knien ging. Vor allem sollten sie nicht zusammen mit Männern in eine Badeanstalt gehen, da dies angeblich ihrem Schamgefühl schaden würde.³⁵

²⁷ Hrvatski narod, 31. 10. 1943, No. 874.

²⁸ BZIK 1944: 98-99.

²⁹ Hrvatski ženski list, Januar 1943, No. 23.

³⁰ Hrvatski narod, 2. 6. 1941, No. 138.

³¹ Nova Hrvatska, 31. 5. 1942, No. 125.

³² Ustaškinja, 10. 11. 1943, No. 8, 25.

³³ Za vjeru i dom, Mai/Juni 1941, No. 5-6.

³⁴ LONČAR 1944: 69-72.

³⁵ LONČAR 1944: 55, 59, 75.

Als angemessene Kleidung galt die traditionelle Nationaltracht, weil sie als das Symbol der nationalen Zugehörigkeit galt; dennoch wurde sie, insbesondere in größeren kroatischen Städten, selten getragen.

Ein anderer Aspekt, der das Erscheinungsbild von Frauen im Krieg maßgebend beeinflusste, war die Militarisierung der Mädchen- und Frauenkleidung. Dass uniformierte Mädchen und Frauen vor allem von der männlichen Bevölkerung als unweiblich betrachtet wurden, rechtfertigte die Ustaša, indem sie argumentierte, dass das Tragen der Uniform die Zusammengehörigkeit der Ustaše symbolisiert. Die weibliche Uniform, so die Ustaše, sei das Merkmal der Bescheidenheit und Tugend und solle daher von allen Mädchen und Frauen getragen werden.³⁶

Während die Ustaša ihren militarisierten Frauentyp glorifizierten, propagierten sie die Unmoral, Unweiblichkeit und Hartherzigkeit der politisch-ideologischen Feindin: der Partisanin. Das wohl gängigste Bild der Widerstandskämpferinnen, welches von der Ustaša, aber auch von den Deutschen und Italienern, verbreitet wurde, war das einer Prostituierten. Die Ustaša-Presse warf besonders Jüdinnen und Serbinnen vor, im kommunistischen Militär „freie Liebe“ auszuüben. Zudem wurden den schwangeren Partisaninnen vorgeworfen Abtreibungen vorzunehmen. In der Broschüre *Die Antifaschistische Frauenfront (Antifašistička Fronta Žena)* beschrieb der Journalist Emil Klaić die vermeintliche Freizügigkeit der Partisanin folgendermaßen:

„Wegen der Unmoral und dem Mangel an Scham, geht die Partisanin in den Wald. Die Partisanen feiern sie als ‚Heldin‘ und sagen ihr sie sei gegenüber dem Mann ‚gleichberechtigt‘. Nun, im Wald ist sie ja auch gleichberechtigt, denn die Männer sind dort auch nicht viel besser.“³⁷

Das Frauenbild der Partisanin in der Presse der politischen Gegner stimmte wenig mit der Lebensrealität der Kämpferin, Sanitäterin und politischen Arbeiterin im Widerstand überein. Eine schwangere Partisanin war weder in der Verfassung zu kämpfen, noch die Schwerverletzten an der Front zu versorgen. Zorka Prodanović, ehemalige politische Arbeiterin und Mitglied des *SKOJ* schildert in diesem Sinne die strengen Regeln der *Volksbefreiungsbewegung* in Bezug auf die Sexualität:

„Bei uns herrschte große Disziplin. Ein Mann durfte nicht einmal daran denken, sich gegenüber einer Frau schlecht zu benehmen und sie nicht zu respektieren. Zweitens konnte man sich nicht vorstellen, dass Liebesbeziehungen zwischen

³⁶ Ustaška mladež, 1. 2. 1942, No. 5.

³⁷ „Radi nemorala i pomanjkanja stida, odlazi partizanka u šumu, a partizani je slave kao ‚heroja‘ i vele joj da je ‚ravnopravna‘ mužkarcu. Pa i je u šumi ravnopravna, jer ni mužkarci tamo nisu ništa bolji.“ Klaić 1944: 25.

Kämpfern stattfanden. Wenn es dazu gekommen wäre, dann mussten sie heiraten und jeder wurde in eine andere Einheit eingeteilt, damit sie keine Liebe machen und dadurch die anderen Kämpfer provozieren. Das gab es selten, denn den Leuten war es nicht nach Liebe, selbst wenn dies junge Menschen waren. Sie konnten sich zwar verlieben, aber es gab weder Zeit, noch Gelegenheiten sich darauf einzulassen und die anderen zu provozieren. (...) Einige waren zwar verliebt, aber dies haben sie verheimlicht.³⁸

Neben der verzerrten Weiblichkeitsvorstellung einer sexuell offenen Widerstandskämpferin, tradierte die Ustaša-Propaganda das negative Frauenbild einer kampfbereiten Partisanin, während, im Gegensatz dazu, die kommunistischen Propagandisten ihre Genossinnen zum gnadenlosen Kampf gegen die Nazifaschisten animierten (Abb.3). Kämpferinnen waren in den Augen der Ustaše Mörderinnen. Dazu schreibt Emil Klaić in seiner Broschüre:

„Wenn die ‚neuen Tage‘ auf die sich die Partisaninnen freuen, darin bestehen, dass Frauen, die von Natur aus berufen wurden, neues Leben zu gebären und zu schöpfen, die Kinder anderer Mütter umbringen, dann sei ihnen diese ‚Erkenntnis‘ recht. Sie selbst geben zu, dass sie töten (...). Eine Frau, die gebärt ist erhaben und dem Mann gegenüber mehr als gleichberechtigt. Eine Frau, die tötet, ist nichts weiter als ein Drache.“³⁹

Dass Kämpferinnen im Kampf Gewalt anwendeten entsprach ihrer zu erfüllenden Aufgabe. Auszuschließen ist nicht, dass sich einige Frauen im männerdominierten militärischen Milieu beweisen wollten und noch gewalttätiger gegen den politisch-ideologischen Feind vorgingen, als die männlichen Partisanen. So bezeugen italienische Soldaten in einer Stellungnahme über die Zustände in der Partisanen-Gefangenschaft in der sie sich befanden, das was auch in der Ustaša-Propaganda kritisiert wurde: die Gewaltbereitschaft von Kämpferinnen. Die italienischen Kriegsgefangenen seien vor allem von Frauen und Kindern

³⁸ „Kod nas je bila jaka disziplina. Tako da absolutno se nije smijelo ni pomislit da bi se muško loše ponio prema ženama i da ih ne bi jednako poštivao. Drugo, nije se smjelo ni zamislit da bi postojali neki ljubavni odnosi između boraca. Ako bi do tog bilo onda su se morali ženiti i svako u drugu jedinicu. Da ne bi izazivali ove druge borce da ne vode ljubav u jedinicama. Toga je bilo rijede, jer baš nije bilo puno ljudima do ljubavi makar su to bili mladi ljudi, mogli su se zaljubljuvati, ali nit je bilo vremena, nit je bila prilika da se upuštaju i da tamo izazivaju jedne druge. (...) Bili su neki i zaljubljeni, ali su to skrivali.“ Interview mit Zorka Prodanović am 30. 9. 2007 in Zagreb.

³⁹ „Ako se ‚novi dani‘, kojima se partizanke raduju sastoje u tome, da žena, koja je po prirodi pozvana da rađa i stvara novi život, ubija djecu drugih majki - onda neka im je na čast to njihovo ‚svitanje‘. Same vele da ubijaju (...). Žena koja rađa uzvišena je i još više nego ravnopravna muškarcu, a žena koja ubija nije ništa drugo nego obična zvier.“ KLAJĆ 1944: 19.

grausam behandelt worden, da sie ihre sofortige Erschießung verlangt hätten.⁴⁰ Diesbezüglich stieg die Aversion der italienischen Soldaten gegenüber den jugoslawischen Partisaninnen:

„Le donne! Sono esseri troppo pericolosi; anime perverse e senza alcuna pietà camuffate nelle ingannevoli gonnelle. Guai a fidarsi di questi demoni (...) Chi capita nelle loro sozze mani non è la morte che deve paventare, bensì il lungo e crudele martirio.“⁴¹

Bewaffnete Frauen, die Gewalt ausübten, entsprachen nicht der Erwartungshaltung vieler Männer, da sie das Schema des stereotypen Frauenbildes brachen. Daher überrascht es nicht, dass sich viele italienische Soldaten über den Mut der Kämpferinnen wunderten, die das Kommando einer Einheit, in der sich vorwiegend Männer befanden, ausübten.⁴²

Nichtsdestotrotz wuchs auch bei den Nationalsozialisten bzw. Faschisten die Notwendigkeit Frauen für den Militärdienst zu gewinnen: Ab Juli 1943 wurden Frauen im „Dritten Reich“ bei der Luftwaffe und der Marine als Flakhelferinnen eingesetzt.⁴³ In der Italienischen Sozialrepublik nahmen Frauen ab dem 14. April 1944 aktiv am Kriegsdienst teil.⁴⁴ Und auch Pavelić versäumte es nicht Frauen als „Helferinnen“ des Militärs zu rekrutieren - sie gehörten, wie Jugendliche und alte Männer, zu den menschlichen Reserven des „totalen Krieges“.

„Lebensrealitäten“ von Ustaša-Angehörigen

Genauso wie die Nationalsozialisten konnten die Ustaše das Ziel Mädchen und Frauen in die häusliche Sphäre zu drängen nicht erreichen. Sie erwarteten paradoxerweise von den Frauen, dass sie weiterhin Kinder zur Welt bringen, sich aber gleichzeitig um die wirtschaftliche Produktion, die Landwirtschaft und die Infrastruktur im Land kümmern.⁴⁵ So ersetzten Frauen Männer als Schaffnerinnen, Fabrikarbeiterinnen und Straßenfegerinnen⁴⁶. Im Rahmen der Mädchen- und Frauenorganisationen sollten Frauen für die Soldaten Kleidung anfertigen, verwundete Soldaten verpflegen, ihnen zum Zweck der Moralsteige-

⁴⁰ Archivio dell'Ufficio Storico dello Stato Maggiore dell'Esercito (weiter: AUSSME), M-3, b. 78, ohne Datum.

⁴¹ ACS, T-821, Guide To Records Of The Italian Armed Forces, r. 440, f. 305, 27.11.1942.

⁴² AUSSME, I-3, Karton 58, 6.2.1944.

⁴³ Siehe dazu: KOMPISCH 2008: 214ff.

⁴⁴ DE GRAZIA 2000: 368.

⁴⁵ Siehe: MOTTA 2010: 19.

⁴⁶ Hrvatski narod, 22.10.1942, No. 561.

rung Geschenke überreichen. Auch wurden Frauen im Militärdienst eingesetzt: Am 10. Januar 1944 wurde der *Frauenhilfsdienst der Leibgarde des Poglavnika (Pomoćna Ženska Služba Poglavnikovih Tjelesnih Sdrugova)* gegründet, dem nur Mitglieder der *Ustaškinja* oder der weiblichen *Ustaša-Jugend* beitreten konnten. Der *Frauenhilfsdienst* wurde von der Offizierin (satnica) Nada Miškulin geführt, die dem Befehlshaber der *Leibgarde des Poglavnika* Ante Moškov unterstellt war. Eingesetzt wurden die Mitglieder des *Frauenhilfsdienstes* als Büroangestellte, Krankenschwestern, Funkerinnen und Telegrafinnen. Schülerinnen bzw. Mitglieder der *Ustaša-Jugend* wurden darüber hinaus angeworben eine Ausbildung zu Pilotinnen zu absolvieren.⁴⁷ Katarina Matanović-Kulenović, die erste kroatische Pilotin, Fallschirmspringerin und Gründerin der Frauensektion im Aeroclub Zagreb, wurde 1943 sogar zum Leutnant ernannt. Sie war die persönliche Pilotin des Ministers der Wehrkraft Ante Vokić und war zuständig für den Transport von Munition, Medikamenten und von verwundeten Soldaten.⁴⁸

Frauen beteiligten sich im USK ebenfalls am Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Angestellte, Stenografinnen, Spioninnen und KZ-Aufseherinnen des *Ustaša-Aufsichtsdienstes (Ustaška Nadzorna Služba, UNS)* waren Teil des Verbrecherapparates. Während die Sekretärinnen des *Ustaša-Aufsichtsdienstes* für die bürokratische Abwicklung von Verbrechen verantwortlich waren, wandten die KZ-Wächterinnen in den Konzentrationslagern Stara Gradiška/Jasenovac V und Lepoglava Gewalt an und beteiligten sich am Mord an weiblichen und männlichen Insassen. Im Unabhängigen Staat Kroatien gab es von 1942 bis 1945 ungefähr dreißig Frauen, die ihren Dienst in den Konzentrationslagern Jasenovac III, Stara Gradiška und Lepoglava taten. Die meisten von ihnen wurden von ihren männlichen Familienangehörigen motiviert die Arbeit im KZ aufzunehmen. Aufseherinnen trugen immer eine Schusswaffe bei sich und waren in Uniform gekleidet, entsprachen also keineswegs dem idealisierten Frauenbild einer liebevollen Frau und Gebärerin, sondern waren als Mörderinnen bei den Häftlingen und Häftlingsfrauen gefürchtet.⁴⁹

Es kann, betrachtet man die oben beschriebenen Handlungsräume einiger Ustaša-Frauen, konstatiert werden, dass das propagierte Frauenbild der fürsorglichen Mutter nur zum Teil der ‚Lebensrealität‘ einiger Frauen im Unabhängigen Staat Kroatien entsprach. Obwohl die Präsenz von Frauen im Militär in der Ustaša-Presse nicht ignoriert wurde, hielten es die Ustaše im zweiten Exil, d.h. nach 1945, für angebracht über diese Tatsache zu schweigen. Ehemalige Ustaša-Angehörige erwähnen in ihren Biographien lediglich die soziale Rolle von Frauen

⁴⁷ Hrvatska krila, 15.5.1943, No. 9.

⁴⁸ Über Katarina Matanović-Kulenović siehe: PUHLOVSKI 2000; Über Frauen im Flugwesen siehe: BITUNJAC: 173-179.

⁴⁹ Dazu: BITUNJAC 2013: 179-205.

in der Bewegung, während die militärisch-politischen Aufgaben in Vergessenheit geraten sollten.⁵⁰ Rückblickend wurde auch die *Ustaša-Jugend* nicht als eine politische Organisation der Ustaša-Bewegung definiert, sondern eben nur als eine soziale⁵¹, was sicherlich damit zu tun hat, dass Frauen nicht als ein „Rädchen im Getriebe“ des verbrecherischen Systems betrachtet werden wollten, sondern frauenspezifische Stereotype, wie etwa Humanität und Fürsorglichkeit, nutzten, um ihre eigene Rolle im Unabhängigen Staat Kroatien zu relativieren.

Teil II

Frauenpolitik in der Antifaschistischen Frauenfront

Die Rolle der Ustaša-Angehörigen unterschied sich zur Rolle der Partisanin vor allem darin, dass die Letztere, mit ihren männlichen Genossen, als Kämpferin oder Sanitäterin an die Kriegsfront zog. Womöglich gab es auf der Seite der Ustaša - jedenfalls bis 1942 - nur eine Frau, die in ihrer Funktion als Krankenschwester an die Ostfront ging, um die *domobrani* vor Ort zu versorgen. Es handelte sich dabei um die aus Sarajewo stammende Pflegerin Jelena Klaić.⁵² Der *Volksbefreiungsarmee* dagegen schlossen sich Tausende Sanitäterinnen und ungefähr 173 Ärztinnen an.⁵³ Zwei Millionen jugoslawische Frauen sollen im politischen und bewaffneten Widerstand gegen die ideologischen Feinde gewirkt haben. Davon waren 100.000 Kämpferinnen der *Volksbefreiungsarmee*.⁵⁴ Einige von ihnen, wie die kroatischen Nationalheldinnen Milka Kufrin und Anka Pađen, erlangten den militärischen Dienstgrad Oberst bzw. Offizierin.

Obwohl die Widerstandsbewegung in erster Linie die Befreiung des jugoslawischen Territoriums zum Ziel hatte, verfehle sie es nicht den Frauen politische Rechte einzuräumen: So wurde in der *Deklaration über die Grundrechte des Volkes und der Bürger des demokratischen Kroatien* vom AVNOJ beschlossen, die politische Gleichberechtigung der Frauen zu gewähren. Lydia Sklevicky, Soziologin und eine der führenden jugoslawischen Feministinnen der 1980er Jahre⁵⁵, bezeichnete diese Emanzipation als das Resultat der Beteiligung von Frauen im

⁵⁰ Siehe beispielsweise: PEREKOVIĆ 2004.

⁵¹ Interview mit Kaja Pereković am 21. 5. 2008 in Zagreb.

⁵² Hrvatska krila, 1.12.1942, No. 22.

⁵³ GAVRILOVIĆ 1976: 56ff. Siehe auch einige Interviews geführt mit Ärztinnen im Widerstand, in: *Žena*, No. 1, 1986; *Žena*, No. 4, 1986. Über Ärztinnen in Slawonien siehe: PAVLICA 1991: 245-256.

⁵⁴ Diese Zahlenangaben wurden jedoch nicht belegt. *Leksikon narodnooslobodilackog rata i revolucije u Jugoslaviji 1941-1945* II: 1251. Über die Kämpferinnen siehe: WIESINGER 2008: 63-91; KONJOVIĆ 1945.

⁵⁵ Zu Lydia Sklevicky siehe: KAŠIĆ I SKLEVICKY 2006: 517-520.

Widerstand, denn die „Parolen über die Gleichberechtigung“ hätten erst dann an Bedeutung gewonnen, als es darum ging Frauen für den *Volksbefreiungsausschuß* (*Narodnooslobodilački odbor, NOO*) zu mobilisieren.⁵⁶ In der *Anti-Faschistischen Frauenfront Jugoslawiens*⁵⁷ (*Antifašistička Fronta Žena Jugoslavije, AFŽJ*) schlossen sich seit 1942 Antifaschistinnen und Kommunistinnen zusammen, um die *Volksbefreiungsarmee* mit Medikamenten, Bekleidung und Lebensmitteln zu versorgen sowie Frauen für den bewaffneten als auch zivilen Widerstand zu mobilisieren.

Eine der Aufgaben der AFF-Mitglieder bzw. der politischen Arbeiterinnen war es Aufklärungsarbeit durchzuführen. Nach den Erinnerungen von Zorka Prodanović hätte sie besonders den nicht-kroatischen Bewohnern erklären müssen, dass nicht alle Kroaten Ustaše seien und sich insbesondere in der Hauptstadt viele Antifaschisten befinden würden. Die Parole der Brüderlichkeit und Einigkeit (*bratstvo i jedinstvo*) sollte, so Prodanović, bis in provinzielle Gegenden gehört werden.⁵⁸ Zudem bemerkten die Ustaše, dass sich Partisaninnen, wo sie auch vorbeikommen niederlassen, um bei der Bevölkerung die kommunistische Idee zu verbreiten.⁵⁹ Tatsächlich führten Mundpropaganda größtenteils politische Arbeiterinnen aus, die in einen politischen Kurs ausgebildet wurden. Es war klar, dass eine politische Aufklärung der nahezu politisch uninformierten und analphabetischen Frauen durch geschulte politische Arbeiterinnen, geleistet werden könne. Nur wer lesen und schreiben lernte, war auch in der Lage die kommunistische Ideologie zu verbreiten. Die kommunistische bzw. antifaschistische Propaganda hatte bei der Mehrheit der Bevölkerung im NDH eine größere Resonanz erzielt als die der Ustaše. Besonders die „Flüsterpropaganda“ (*došaptavanja*) der Partisanen zeigte sich selbst nach Meinung einiger Schreibtisch-Ustaša, wie Danijel Crljen, als erfolgreiche Mobilisierungstaktik.⁶⁰ Ein weiteres effizientes Propagandamittel war die Publikation von regionalen Frauenbroschüren, wie beispielsweise *Dalmatinka u borbi, Istranka u borbi, Žena u borbi, Uzdanica, für Frauen in Slawonien, Antifašistkinja, für Frauen im Umkreis Bjelovar, Primorka, Riječ žene, für Frauen im Umkreis Čazma* und *Glas žene*. Am Verfassen der Artikel beteiligten sich Frauen, die in den Kursen der Antifaschistinnen lesen und schreiben lernten. Aus diesen Grund waren diese Blätter einfach formuliert und beinhalteten Themen, mit denen sich die meisten Frauen in den Kriegsjahren identifizieren konnten.⁶¹

⁵⁶ SKLEVICKY 1996: 28-29.

⁵⁷ Über Frauen in der AFŽ siehe auch: JANCAR-WEBSTER 1990; SKLEVICKY 1984: 85-127.

⁵⁸ Interview mit Zorka Prodanović in Zagreb am 30.9.2007.

⁵⁹ HDA, Velika Župa Posavje - 254, Karton 5, 3.9.1942.

⁶⁰ Hrvatski Državni Arhiv (weiter: HDA), Predsjedništvo vlade NDH, GRP- 237, Karton 6, 17.8.1942.

⁶¹ HDA, Okružni odbor AFŽ Zadar-1878, Karton 1, 8.12.1943.



Abb. 3. Eine Kämpferin tötet einen deutschen Soldaten. Quelle: Udarnica, September 1943, No. 16-19.



Abb. 4. Partisanin mit Kind und Waffe. Quelle: Titov artiljerac, August 1944, No. 1.

Um die Kampfmoral im Krieg zu erhöhen sollten in der antifaschistischen Presse zum einen Hass- und Rachegefühle gegenüber den Okkupanten und ihrer „Sklaven“, den Ustaše und den Četniks, geweckt werden; zum anderen war es unabdingbar starke Frauenpersönlichkeiten hervorzuheben, die sich in schwierigen Situationen kampfbereit und heroisch verhielten. So übten etwa die Vorsitzende des AFF-Rates Kaja Pejnović und die Nationalheldinnen Nada Dimić und Anka Butorac für die Antifaschistinnen Vorbildfunktionen aus. Die beiden Letzteren wurden gerade deswegen verehrt, weil sie ihr Leben für die Befreiung des Landes opferten.⁶² Glorifiziert wurden auch sowjetische Frauen, wie die Nationalheldin Zoya Kosmodemyanskaya⁶³ über die die jugoslawischen Antifaschistinnen aus der Frauenzeitschrift „Die sowjetische Frau“ erfuhren.⁶⁴ Das mutige Agieren all dieser kommunistischen Heldinnen sollte alle Partisaninnen zur Nachahmung veranlassen.

⁶² JAMBREŠIĆ-KIRIN 2008: 30.

⁶³ Titov artiljerac, August 1944, No. 1.

⁶⁴ HDA, Okružni odbor AFŽ Šibenik-1877, Karton 1, 3. 10. 1944.

Bilder der Partisanin in der kommunistischen Propaganda

Im Gegensatz zum idealen Ustaša-Frauenbild, der Mutter und Erzieherin, propagierten die Partisanen das Bild einer emanzipierten, auf dem Pult stehenden Frau, die eine politische Rede hält⁶⁵ oder gemeinsam mit ihrem männlichen Genossen in den Kampf geht⁶⁶. Das Erscheinungsbild der kämpfenden Partisanin war zwar, durch die Hose und das Gewehr, nach damaligem Verständnis, männlich geprägt, in der Propaganda wurde das Bild dieser Partisanin jedoch des Öfteren feminisiert: So sind Kämpferinnen auf einigen Bildern in Kleidern dargestellt, tragen langes Haar und haben ein lächelndes Gesicht.⁶⁷ Auch wurden sie immer als glücklich beschrieben, obwohl sie, im Alltag und an der Front, keine einfachen Zustände vorfanden. So wird beispielsweise die Kämpferin Zora in der Broschüre *Die Heldinnen der Krajina (Junakinje Krajine)* folgendermaßen dargestellt:

„Sie lächelt auch dann, wenn sie sich frierend und müde, mit ihrem verschlammten Gewehr aus dem feuchten Klamm vor der Eisenbahnstrecke herauszieht, sie ist glücklich, wenn sie im Kampf die Fenster der Stützpunkte der Ustaše in Bihać beschießt, auch dann ist sie munter, wenn sie im feuchten Tagesanbruch in irgendeiner Berghütte erwacht, und dennoch weiß, dass sie kein Frühstück erwartet, sondern ein anstrengender Marsch von zwanzig Stunden.“⁶⁸

Weiter wird in der Broschüre berichtet, wie die Kämpferin heroisch gefallen sei. Einzelne Schicksale von Kämpferinnen, die zwar auf grausame Weise ermordet wurden, sich aber dennoch, in den letzten Minuten ihres Lebens mutig zeigten, wurden in den anti-faschistischen Broschüren als ideale Frauen stilisiert. So sollen sich einige Partisaninnen geweigert haben die Ustaše um Gnade zu bitten.⁶⁹ Der Parole folgend „es ist besser stehend zu sterben, als kniend zu leben“⁷⁰ haben sie den Tod bevorzugt. Ideologisch gewürdigt wurden ebenfalls diejenigen Frauen, die sich im Falle einer bevorstehenden Vergewaltigung „kommunistisch hielten“, was so viel bedeutete, dass sie sich das Leben nahmen, bevor sie vom Feind

⁶⁵ Siehe die Titelseite in: *Žena u borbi*. Glasilo AFŽ-a Hrvatske, Juli 1943, No. 2.

⁶⁶ Siehe die Titelseite: *Omladinski list*, XI.D. Udarne Brigade, Januar 1945.

⁶⁷ WIESINGER 2008: 84-87.

⁶⁸ „Nasmijana je i onda kad se, ozebla i umorna, blatnjave puške izvlači uz mokru jarugu iznad željezničke pruge, vesela je kad gađa prozore po ustaškim uporištima u borbi na Bihaću, vedra je i onda kada se u vlažno svitanje budi u kakvoj planinskoj kolibi, a zna, da je ne čeka doručak, nego naporan i dug marš od dvadeset sati.“ HDA, Zbirka Brošura-1378, Karton 4, *Junakinje Krajine*, hrsg. AFŽ-Moslavina, ohne Datum, 6.

⁶⁹ *Antifašistkinja*. Glasilo AFŽ-a za okrug Bjelovar (weiter *Antifašistkinja*) 1943, No. 1.

⁷⁰ „Volim stoječki umrijeti, nego klečeći živjeti.“ *Antifašistkinja*, 1943, No. 1.

„entehrt“ werden konnten.⁷¹ Nach dem Motto: „Der Mensch ist nicht der, der die Mörder der Kinder verteidigt. Der Mensch ist nicht der, der sich dem Henker erbarmt“ (Ilija Grigorjewitsch *Ehrenburg*)⁷² sollten alle Gewalttaten der Feinde, wie beispielsweise die Vergewaltigung von Antifaschistinnen, gerächt werden.⁷³

Trotz des neuen militarisierten Frauentyps wurden Kämpferinnen auf mehreren Illustrationen mit Waffe und Kind, also sowohl in ihrer Rolle als Mutter als auch als Kriegerin, abgebildet (Abb.4), da das Verständnis der Frauenrolle auch auf Seiten der Partisanen patriarchalisch geprägt war. Zudem bezweckten diese Darstellungen eine im Grunde friedliebende Frau zu zeigen, die nur dann zur Waffe greife, wenn das Leben ihres Kindes in Gefahr schwebte. Im Mittelpunkt des kommunistischen Mutter-Kultes stand eine leidende Mutter, die ihre engsten Verwandten animiert gegen die Nazifaschisten zu kämpfen, während sie selbst das Heim vor den Feinden hütet. Für die Verbrechen und für das zugefügte Leid um die im Kampf gefallenen Familienangehörigen sollte die Partisanen-Mutter Vergeltung üben, indem sie entweder selbst zur Waffe greift oder einen Kämpfer auffordert Rache für ihre Kinder auszuüben.⁷⁴ Vor allem aber sollte sie die *Volksbefreiungsbewegung* durch illegale Arbeit unterstützen. Infolge dieser Einstellung sollte die Partisanen-Mutter - genauso wie die Ustaša-Mutter - den Tod ihrer gefallener Söhne und Töchter nicht beklagen, sondern Stolz für die Aufopferung ihrer Kinder empfinden.⁷⁵ Gemäß der jeweiligen Propaganda sollte der Kampf gegen den Faschismus bzw. Kommunismus nicht sinnlos gewesen sein.

In der kommunistischen Propaganda wurde ebenso ein verzerrtes Frauenfeindbild verbreitet. Die von der nazifaschistischen Ideologie geprägte Frau, sei weder aufgeklärt, noch emanzipiert, stattdessen sei sie eine Sklavin⁷⁶, die ohne zu zögern bereit gewesen sei sich in eine Gebärmachin zu verwandeln. Das Blatt *Der Küstenkämpfer (Primorski borac)* unterstreicht einmal mehr dieses Frauenbild:

„Der Faschismus erlaubt den Frauen nicht, dass sie sich zusammenschließen, es erlaubt ihnen nicht, dass sie sich schulen und ausbilden, der Faschismus gibt ihnen keine Stimme und keine Teilhabe im öffentlichen Leben, denn er braucht nur dumme, zurückgebliebene und blinde Frauen, die gerne und ohne zu zögern bereit sind sich in Gebärmachinen zu verwandeln, in Maschinen, die mit Menschenfleisch die Front füllen. Im heutigen faschistischen barbarischen Deutschland, wie

⁷¹ JAMBREŠIĆ-KIRIN 2008: 30.

⁷² „Nije čovjek onaj, koji će braniti ubojice djece. Nije čovjek onaj, koji će se smilovati krvniku.“ Dalmatinka u borbi, No.7, September 1944.

⁷³ HDA, Okružni odbor AFŽ-a Šibenik - 1878, Karton 1, 8.8.1943.

⁷⁴ Narodni borac, Izdaje XIV N.O. Brigada Hrvatske, 1943, No. 3.

⁷⁵ Dalmatinka u borbi, September 1944, No.7.

⁷⁶ Glas žene, 1.8.1943, No.1.

es allgemein bekannt ist, hat jeder Soldat das Recht, sich einer beliebigen Frau zu bedienen, er hat das Recht, sie zu vergewaltigen, nur damit sie schwanger wird, damit die Millionen Toten an der Front ersetzt werden.“⁷⁷

Zwar haben die Nationalsozialisten schon seit 1933 Frauen aus dem Erwerbsleben ausgeschlossen, um ihnen die Rolle der Mutter aufzuzwingen (dies änderte sich bereits in den folgenden Jahren), aber ein sexuelles Objekt des deutschen Soldaten waren die deutsch-, „arische“ Frau nicht.⁷⁸ Verhältnismäßig war die Propaganda der Partisanen weniger geprägt von abwertenden Frauenfeindbildern, sondern richtete sich gegen die ideologisch-politischen Feinde im Allgemeinen. Da die Antifaschistische Frauenfront darauf ausgerichtet war, eine große Anzahl von Frauen in ihre Reihen zu rekrutieren, hielt sie es für weniger opportun, die politische Gegnerin und Kollaborateurin öffentlich zu diffamieren.

*„Lebensrealitäten“ von Partisaninnen in der
Antifaschistischen Frauenfront*

Das größte Hindernis für die Mitwirkung von unpolitischen Frauen im Widerstand war die Angst vom Feind als Antifaschistin entlarvt zu werden. Viele Frauen und Männer, die sich der antifaschistischen Bewegung anschlossen, erduldeten unter schwersten Misshandlungen Morddrohungen, verloren Familienangehörige oder wurden selbst ermordet bzw. in ein Konzentrationslager deportiert. Diese Furcht behinderte sicherlich die Organisation der politischen Kurse. Aus Dokumenten der AFF ist offensichtlich, dass sich viele Teilnehmerinnen weigerten im eigenen Haus ein Seminar zu organisieren⁷⁹; auch mieden sie es an Wahlen teilzunehmen⁸⁰.

Um ihre Mitglieder nicht zu verlieren, diskutierten politisch überzeugte Frauen über den Ausschied von Frauen aus ihrem politischen Kreis: Als sich eine von den Ustaše misshandelte Frau weigerte in der antifaschistischen Organisation mitzuwirken, führte dies zur Demoralisierung der neuen AFF-Teilnehmerinnen, die nach Meinung einer Berichterstatteerin die Wichtigkeit der Organisation noch

⁷⁷ „Fašizam ne da ženama da se udruže, ne da im pravo da se školuju i osvijeste, fašizam im ne da glasa ni učestvovanja u javnom životu jer njemu trebaju samo glupe, zaostale i slijepa žene, koje će rado i bez gundjanja pristati da ih se pretvori u fabrike za radjanje djece, u fabrike koje će ljudskim mesom snabdjevati frontu. Danas u fašističkoj barbarskoj Njemačkoj, kao što je opće poznato, svaki vojnik ima pravo da se posluži kojom mu dragom ženom, ima pravo da je siluje samo da zatrudni, kako bi se nadoknadilo milione mrtvih na frontu.“ Primorski borac, Glasilo narodno-oslobodilačkog pokreta, Februar 1942, No. 4.

⁷⁸ Über Frauen im Nationalsozialismus siehe: SIGMUND 2005.

⁷⁹ HDA, Okružni odbor AFŽ-a za Hrvatsko Primorje -1871, 21.6.1943.

⁸⁰ HDA, Oblasni odbor AFŽ-a Zagrebačke oblasti - 1867, Karton 1, 25. 9.1944.

nicht erkannt haben.⁸¹ Für den Erhalt der Bewegung war es daher wichtig, vorbildliche Frauen hervorzutun, die in Angst versetzte Mitglieder in ihrer politischen Arbeit ermutigen sollten: Diese verängstigte Frau bekam darauf von einer aktiven Antifaschistin zur Antwort, ihren Mann hätten die Ustaše unter großen Qualen ermordet, daher agiere sie jetzt noch härter gegen den Feind, als vor dem Tod ihres Mannes.⁸²

Trotz der kriegsrelevanten Funktion, die die AFF als ein Element der Widerstandsbewegung ausübte, wurde sie von der Volksbefreiungsbewegung nur als eine Hilfsorganisation wahrgenommen und nicht als ein gleichwertiger Träger des antifaschistischen Kampfes. Partisaninnen wurden wegen ihres Engagements für die Befreiung des Landes selbst von ihren männlichen Familienangehörigen kritisiert. Es war keine Seltenheit, dass Partisaninnen von einigen Genossen nicht in ihre Einheit aufgenommen wurden.⁸³ Frauen durften nicht immer an politischen Sitzungen teilnehmen, da ihnen sogenannte „zurückgebliebene“⁸⁴ Genossen die Teilnahme an politischen Kursen und Sitzungen erschwerten, obwohl oder gerade weil Frauen Interesse an politischer Tätigkeit zeigten. Außerdem würden sich - selbst nach Meinung einiger antifaschistischer Ehemänner - nur „Huren“ auf den politischen Sitzungen befinden.⁸⁵ Politisch aktive Frauen wurden für das kleinste vermeintliche Fehlverhalten als unmoralisch degradiert: Als sich beispielsweise zwei Antifaschistinnen aus Dvor auf einer Parteisitzung etwas zuflüsterten und sich anschließend ohne Begleitung entfernten, bewerteten dies die Bewohner als unmoralisch.⁸⁶ Zudem kam es vor, dass Frauen wegen ihrer politischen Aktivität vom Ehemann geschlagen wurden.⁸⁷ Obwohl die Diskriminierung von Frauen ein Widerspruch zur kommunistischen Ideologie bildete, durften sie auf gemeinsamen Treffen seltener eine Rede halten als Männer, worauf Frauen aus Dvor konstatierten: „Nun, wenn etwas von uns verlangt wird, dann sind wir Frauen gut, aber hier (= auf den Versammlungen) erkennen sie uns nicht an, obwohl immer von irgendwelcher Gleichberechtigung die Rede ist.“⁸⁸

Für diese Art von Ungleichbehandlung machte die AFF die Propaganda des Feindes verantwortlich, in der unwissende Ehemänner dazu aufgerufen wurden,

⁸¹ HDA, Okružni odbor AFŽ Šibenik - 1877, Karton 1, November 1944.

⁸² HDA, Okružni odbor AFŽ Šibenik - 1877, Karton 1, November 1944.

⁸³ SKLEVICKY 1996: 39.

⁸⁴ HDA, Okružni odbor AFŽ Zadar- 1878, Karton 1, 26.6.1943.

⁸⁵ HDA, OZNA Hrvatske, Banija- 1491, Karton 26, 27.11.1944

⁸⁶ HDA, OZNA Hrvatske, Banija- 1491, Karton 26, 30.11.1943

⁸⁷ Antifašistkinja, 1943, No. 4.

⁸⁸ „Eto kad se nešto traži onda su dobre žene, a ovamo (= na mitingu) nas ne priznaju, a uvijek se govori o nekoj ravnopravnosti.“ HDA, OZNA Hrvatske, Banija- 1491, 30/49, 7.0.1.-7.1.5., Karton 26, 28.6.1944.

die politische Tätigkeit der Frauen zu blockieren.⁸⁹ Deswegen sollte das Denken dieser Männer mittels Propaganda geändert werden:

„Wenn es Orte gibt, in denen die Männer zurückgeblieben sind und ihren Frauen nicht erlauben an der Volksbefreiungsbewegung teilzuhaben, ist es wichtig, dies dem Volksbefreiungsausschuss mitzuteilen. Diese Frauen sollt ihr nämlich noch mehr dazu ermutigen, dass sie solchen zurückgebliebenen Elementen den Nutzen und die Notwendigkeit der Mitarbeit von Frauen klarmachen. Auf gemeinsamen Veranstaltungen ist es notwendig, dass Genossinnen hervortreten und dass sie, genauso wie die Genossen, über die Notwendigkeit der Teilnahme von Frauen in diesem Kampf sprechen.“⁹⁰

Trotz dieser Probleme, mit der die AFF konfrontiert wurde, erklärte Vladimir Nazor, Präsident des *Antifaschistischen Landesrats der Volksbefreiung Kroatiens (Zemaljsko Antifašističko Vijeće Narodnog Oslobođenja Hrvatske, ZAVNOH)* 1944 die „Frauenfrage“ als gelöst.⁹¹ Frauen wie Mitra Mitrović, Chefredakteurin von *Die Frau heute (Žena danas)*, waren nicht anderer Meinung.⁹² Die Absicht der *Volksbefreiungsbewegung* war es im Grunde nicht die traditionelle Rolle der Frauen in der Gesellschaft zu verändern. Es waren lediglich die Kriegszustände, die Frauen die männerdominierte, politische und militärische Welt zugänglich machten. Nach dem Krieg kehrte, wie es die ehemalige Partisanin Zorka Prodanović diesbezüglich ausdrückte, „alles zu seiner Normalität zurück“.⁹³

⁸⁹ Antifašistkinja, 1943, No. 4.

⁹⁰ U koliko ima krajeva u kojima su muškarcu zaostali i nedozvoljavaju svojim ženama da učestvuju u narodnosloolilačkoj borbi, potrebno je da na to ukažete NOO-ima, da aktivizirate žene još više da takovi zaostali elementi uvide korist i potrebu saradnje žena. Na zajedničkim zborovima potrebno je da istupaju drugarice i da one kao i drugovi govore o potrebi učestvovanja žene u ovoj borbi. HDA, Okružni Odbor AFŽ Zadar -1878, Karton 1, 29.6.1943.

⁹¹ Žena u borbi, 1944, No. 7.

⁹² WIESINGER 2008: 45, siehe Anmerkung 83.

⁹³ Interview mit Zorka Prodanović am 30.9.2007 in Zagreb.

Bibliographie

Archivquellen

Archivio Centrale dello Stato, Ministero dell'Interno. Direzione generale pubblica sicurezza. Ispettorato generale di Pisa Ercole Conti
Archivio dell'Ufficio Storico dello Stato Maggiore dell'Esercito
Hrvatski Državni Arhiv, Odjeljenje za zaštitu naroda Hrvatske
Hrvatski Državni Arhiv, Okružni odbori AFŽ
Hrvatski Državni Arhiv, Predsjedništvo vlade NDH
Hrvatski Državni Arhiv, Velika župa Posavje
Hrvatski Državni Arhiv, Zbirka Brošura

Periodika

Dalmatinka u borbi
Glas žene
Hrvatska krila
Hrvatski narod
Hrvatski radio list
Hrvatski ženski list
Narodne novine
Narodni borac
Naša borba
Nova Hrvatska
Novo pokoljenje
Omladinski list
Primorski borac
Sestrinski vjesnik
Spremnost
Titov artiljerac
Ustaša, vjesnik hrvatskih revolucionaraca
Ustaška mladež, Omladinski prilog Ustaše
Ustaškinja
Za vjeru i dom. List namijenjen katoličkom ženskom obrazovnom svijetu
Žena u borbi. Glasilo AFŽ-a Hrvatske

Interviews

Kaja Pereković (Zagreb, 21. 5. 2008)

Zorka Prodanović (Zagreb, 30. 9. 2007)

Quellen

BZIK, Mijo. 1944. *Ustaški pogledi (1928-1941-1944)*. Zagreb: Ustaša.

DESBOIS, Georges. 1983. *U obrani istine i pravde. Zašto sam branio Ustaše*. Madrid: Domovina.

GJUKIĆ, Milan. Vrsta, rasa i konstitucija. *Liječnički vjesnik* 10 (listopad 1942): 1-13.

KLAIĆ, Emil. 1944. *Antifašistički Front Žena*. Zagreb: Odgojni odjel Ministarstva oružanih snaga.

Koncentracioni logori. Dokumenti ustaškog terora. 1986. Zagreb: Vjesnik.

LONČAR, Pavao. 1944. *Za čast i dostojanstvo žene*, Zagreb: Nakladna knjižara „Marulić.

PAVELIĆ, Ante. 2005. *Liepa plavka. Roman iz borbe hrvatskog naroda za slobodu i nezavisnost*. Madrid: Domovina.

Literatur

BITUNJAC, Martina. 2013. *Le donne e il movimento ustascia*. Rim: Nuova cultura.

DE GRAZIA, Victoria. 2000. *Le donne nel regime fascista*. Venezia: Marsilio.

GAVRILOVIĆ, Vera. 1976. *Žene lekari u ratovima 1876.-1945. na tlu Jugoslavije*. Beograd: Naučno društvo za istoriju zdravstvene kulture Jugoslavije.

GOLDSTEIN, Ivo. 2003. *Hrvatska povijest*. Zagreb: Novi Liber.

JAMBREŠIĆ-KIRIN, Renata. 2008. *Dom i svijet*. Zagreb: Centar za ženske studije.

JANCAR-WEBSTER, Barbara. 1990. *Women and Revolution in Yugoslavia, 1941-1945*. Denver: Arden Pr.

JANCAR-WEBSTER, Barbara, Women in the Yugoslav National Liberation Movement. In: *Gender Politics in the Western Balkans*, hrsg. Sabrina P. Ramet, 67-89. Pennsylvania: Penn State University Press.

KAŠIĆ, Biljana, Lydia Sklevicky. 2006. In: *Biographical Dictionary of Women's Movements and Feminism. Central, Eastern and South Eastern Europe, 19th and 20th Centuries*, hrsg. Francisca de Haan et al. Budapest: Central European University Press.

KOMPISCH, Kathrin. 2008. *Täterinnen. Frauen im Nationalsozialismus*. Köln/Weimar/Wien: Böhlau.

KONJOVIĆ, Ana (Hrsg.). 1945. *Žena vojnik*. Zagreb: Glavni odbor AFŽ.

Leksikon narodnooslobodilačkog rata i revolucije u Jugoslaviji 1941-1945 II. 1980. Beograd/Ljubljana: Narodna knjiga/Partizanska knjiga.

MOTTA, Giovanna. 2010. La storia e il genere. Donne in un mondo di uomini. In: *Archivi di famiglia e storia di genere tra età moderna e contemporanea*, hrsg. von Antonello Battaglia, Danny Cinally, Alessandro Vagnini, 7-20. Roma: Nuova Cultura.

- PAVLICA, Dane. 1991. Uloga žena u razvoju zdravstvene službe u Slavoniji u NOB-u, *Glasnik arhiva Slavonije i Baranje* 1: 245-256.
- PEREKOVIĆ, Kaja. 2004. *Naše robijanje. Hrvatske žene u komunističkim zatvorima*. Rijeka/Zagreb: RINAZ, Grafrade, Hrvatsko društvo političkih zarobljenika.
- PUHLOVSKI, Boris. 2000. *Katarina na krilima: uspomene prve hrvatske avijatičarke Katarine Kulenović-Matanović*. Varaždinske Toplice: Tonimir.
- RAMET, Sabrina P. (Hrsg.). 2009. *Nezavisna Država Hrvatska 1941.-1945*. Zagreb: Alinea, Orka promet.
- SENTIĆ, Marija. 1972. O sudjelovanju ženske omladine u jedinicama NOV na području Hrvatske u razdoblju 1941-1945. U *Revolucionarni omladinski pokret u Hrvatskoj 1941-1948*, ur. Ljubo Boban, 77-86. Zagreb: Centar za kulturnu djelatnost omladine.
- SIGMUND, Anna Maria. 2005. *Die Frauen der Nazis*. Wien: Heyne Verlag.
- SKLEVICKY, Lydia. 1984. Organizirana djelatnost žena Hrvatske za vrijeme narodno-slobodilačke borbe 1941-1945. *Povijesni prilozi* 1: 85-127.
- SKLEVICKY Lydia. 1996. Antifašistička Fronta Žena: Kulturnom mijenom do žene „novog tipa”. In: Lydia Sklevicky, *Konji, žene, ratovi*, hrsg. Dunja Rihtman Auguštin, 25-62. Zagreb: Ženska infoteka.
- Tko je tko u NDH: Hrvatska 1941. - 1945*. 1997. Hrsg. Darko Stuparić. Zagreb: Minerva.
- TOMASEVICH, Jozo. 2010. *Rat i revolucija u Jugoslaviji 1941-1945. Okupacija i kolaboracija*. Zagreb: EPH, Liber.
- WIESINGER, Barbara N. 2008. *Partisaninnen. Widerstand in Jugoslawien (1941-1945)*. Köln/Weimar/Wien: Böhlau.

Između kulta majke i narodnog herojstva: Ideologiziranje žena i ženske slike u Nezavisnoj Državi Hrvatskoj

Ustaše kao i Komunisti su od proglasa Nezavisne Države Hrvatske u 1941. godini pokušali mobilizirati i instrumentalizirati žene za njihove vojne i političke svrhe. Balkanska-fašistička, konzervativna-katolička ideologizacija žena kod ustaša osniva se na već stoljećima prisutnom patrijarhalnom sistemu; nasuprot tome komunisti su propagirali feminističku sliku žena i obećali su njihovu apsolutnu ravnopravnost. Ustaški kao i partizanski pokret su pokušali ostvariti ženski tip, koji se podređuje dotičnom sistemu. Prvi pokret je vidio svoj zadatak u navodnom obraćanju „hrvatske žene“ da bude majka i supruga, koja se oslobađa „komunističkih ideja“ ravnopravnosti i žrtvuje svoju privatnost za dobrotu „narodne zajednice“. A zadnji je mobilizirao stvarno mnoštvo žena, ali ne zato, jer su njihovu emancipaciju propagandistički iskoristili, nego što su one naročito patile pod okupacijskim silama. Ni jedan ni drugi pokret nije apsolutno ostvario propagiranu sliku žena.

Between the Cult of Motherhood and National Heroism: The ideologization of Women and Female Images in the Independent State of Croatia

Both the ustasha and the communists discovered women for their military, economic and political objectives during the war years. However, while the former only accepted “aryan“ people into their “ethnic community”, the partisan movement mobilised individuals belonging to various religions and nationalities and therefore also had a numerically larger percentage of women. While the ustasha practiced the existing, centuries-old conservative-Catholic patriarchy in a stronger form that resembled Fascism in many aspects, the communists - by contrast - propagated a feminist image of women and promised their absolute equality. The image of women for the ustasha members, as well as the women partisans, was depicted as immoral, unfeminine, callous and traitorous by the respective political opponents for propagandist motives. Both, the ustasha and the partisans used the same images of women as their mobilisation and recruitment bait. Motherhood, as a positive “calling” for the woman, was contrasted with the image of the sexually open female partisans or the “Fascist breeding machines”. Neither the ustasha nor the partisans have absolutely realised their propagated female image.

Schlüsselwörter: Frauenbilder, Propaganda, Unabhängiger Staat Kroatien, Ustaša-Bewegung, Weibliche Ustaša-Angehörige, Die Ustaša-Jugend, Der weibliche Zweig der kroatischen Ustaša-Bewegung, Partisaninnen, Die Antifaschistische Frauenfront.

Ključne riječi: Ženske slike, Propaganda, Nezavisna Država Hrvatska, Ustaški pokret, Ustaškinje, Partizanke, Ustaška mladež, Ženska loza hrvatskog ustaškog pokreta, Antifašistička Fronta Žena.

Keywords: Female Images, Propaganda, The Independent State of Croatia, The Ustasha movement, Female ustasha-members, The Ustasha-Youth, The Female Sector of the Croatian Ustasha-Movement, Female partisans, the Anti-fascist Female Front.

FILOZOFSKI FAKULTET SVEUČILIŠTA U ZAGREBU

ZAVOD ZA HRVATSKU POVIJEST
INSTITUTE OF CROATIAN HISTORY
INSTITUT FÜR KROATISCHE GESCHICHTE

RADOVI 45

ZAVOD ZA HRVATSKU POVIJEST
FILOZOFSKOGA FAKULTETA SVEUČILIŠTA U ZAGREBU

 **FF press**

ZAGREB 2013.

RADOVI ZAVODA ZA HRVATSKU POVIJEST
FILOZOFSKOGA FAKULTETA SVEUČILIŠTA U ZAGREBU

Knjiga 45

Izdavač / Publisher

Zavod za hrvatsku povijest
Filozofskoga fakulteta Sveučilišta u Zagrebu
FF-press

Za izdavača / For Publisher

Damir Boras

Glavni urednik / Editor-in-Chief

Hrvoje Gračanin

Uredništvo / Editorial Board

Bruna Kuntić-Makvić (stara povijest), Zrinka Nikolić Jakus (srednji vijek),
Hrvoje Petrić (rani novi vijek), Željko Holjevac (moderna povijest),
Tvrтко Jakovina (suvremena povijest), Silvija Pisk (mikrohistorija i zavičajna povijest), Zrinka
Blažević (teorija i metodologija povijesti)

Međunarodno uredničko vijeće / International Advisory Board

Denis Alimov (Sankt Peterburg), Živko Andrijašević (Nikšić), Csaba Békés (Budapest), Rajko
Bratož (Ljubljana), Snježana Buzov (Columbus, Ohio), Svetlozar Eldarov (Sofija), Toni Filiposki
(Skopje), Aleksandar Fotić (Beograd), Alojz Ivanišević (Wien),
Egidio Ivetić (Padova), Husnija Kamberović (Sarajevo), Karl Kaser (Graz),
Irina Ognyanova (Sofija), Géza Pálffy (Budapest), Ioan-Aurel Pop (Cluj),
Nada Proeva (Skopje), Alexios Savvides (Kalamata), Vlada Stanković (Beograd),
Ludwig Steindorff (Kiel), Peter Štih (Ljubljana)

Izvršna urednica za tuzemnu i inozemnu razmjenu /

Executive Editor for Publications Exchange

Kristina Milković

Tajnik uredništva / Editorial Board Assistant

Dejan Zadro

Adresa uredništva

Zavod za hrvatsku povijest, Filozofski fakultet Zagreb,
Ivana Lučića 3, HR-10 000, Zagreb
Tel. ++385 (0)1 6120 150, 6120 158, faks ++385 (0)1 6156 879

Časopis izlazi jedanput godišnje

Ovi su Radovi tiskani uz financijsku potporu
Ministarstva znanosti, obrazovanja i športa Republike Hrvatske

Časopis je indeksiran u sljedećim bazama/The Journal is indexed in the following databases:
Directory of Open Access Journals, EBSCO, SCOPUS

Naslovna stranica

Iva Mandić

Grafičko oblikovanje i računalni slog

Ivanka Cokol

Boris Bui

Lektura

Julija Barunčić Pletikosić

Tisak

Zrinski d.d. Čakovec

Naklada

300 primjeraka

*Časopis je u digitalnom obliku dostupan na Portalu znanstvenih časopisa
Republike Hrvatske „Hrčak“ <http://hrcak.srce.hr/radovi-zhp>*

*The Journal is accessible in digital form at the Hrcak - Portal of scientific
journals of Croatia <http://hrcak.srce.hr/radovi-zhp>*